

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 17.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonntag, den 20. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Anzeigen-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1856.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern, die Grabelassen und ähnliche Anstalten betreffend. Das Ministerium des Innern hat laut Bekanntmachung vom 12. Juni 1850 zu Verbreitung richtiger Grundzüge über die zweckmäßige Einrichtung von Grabelassen die Druckchrift: „Die Grabelassen. Ihre Einrichtung und Verwaltung, sowie die Reorganisation der bestehenden fehlerhaften Institute. Im Auftrage der königl. sächs. Regierung verfaßt von Dr. Karl Heym in Leipzig, Georg Wigands Verlag, 1850“

an sämtliche Stadträte und die Gemeindevorstände einiger größerer Dorfschaften mit der Anordnung vertheilt, daß sie dasselbst zu Jedermanns Einsicht und Benutzung ausgelegt werde.

Seitdem hat sich das Bedürfnis kund gegeben, diese Schrift in Bezug auf die Erleichterung der Berechnungen, welche bei Aufstellung von Jahresabschlüssen und bei Ermittlung des Vermögenszustandes der Grabelassen erforderlich werden, zu ergänzen und es ist deshalb auf Veranlassung des Ministeriums des Innern eine Abhandlung darüber bearbeitet worden, welche im Druck unter dem Titel:

„Die Anfertigung des Rechnungsabschlusses von Grabelassen und Krankenkassen. Im Auftrage der königl. sächs. Regierung verfaßt von Dr. Karl Heym in Leipzig, Georg Wigands Verlag, 1856“

erschienen, im Buchhandel zu haben ist und in gleicher Weise, wie die oben erwähnte Druckchrift, an welche sie sich anschließt, im Lande verbreitet wird.

Das Ministerium nimmt zugleich Veranlassung, die Aufmerksamkeit derjenigen, welche bei Grabelassen und Krankenkassen betheilig sind oder sonst an dergleichen Anstalten Interesse nehmen, auf diese Schrift hinzuweisen.

Dresden, den 15. Januar 1856.
Ministerium des Innern.
Frhr. v. Beust. Demuth.

Dresden, 19. Januar. Seine Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist gestern Abend von Berlin hier eingetroffen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Wien: Stimmen der Presse über die Lage. Veränderungen in der k. k. Armee. Berichtigung. — Berlin: Verlobung der Prinzessin Louise mit dem Regenten von Baden. General Hiller v. Saeringen's Anträge auf Abänderung mehrerer Bestimmungen der Verfassungsurkunde. Die „Zeit“ über die Lage. — Hamburg: Das Verfahren gegen Campe stillt. — Paris: Das Fest bei Lord Cowley. Die Finanzlage. Zur Mission des Herrn v. Seebach. Herr Drouin de Lhuys. Die Aufnahme der Friedensbotschaft an der Börse. — Turin: Der Zustand des Expeditionscorps in der Keim. Eine neue Anleihe von 30 Millionen genehmigt. — Madrid: Gerüchte von drohenden Veränderungen im Ministerium. — London: Die Nachricht von der Annahme der Friedenspropositionen. — St. Petersburg: General Lüders zum Obercommandirenden der Südmaree ernannt.
Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Die neuen Stadtverordnetenwahlen. Der Geschäftsbetrieb

des k. Postamtes. Feuerlärm. — Leipzig: Beschränkung der Maskenbälle. — Chemnitz: Wiederbesetzung der Stelle des Oberarztes. — Zittau: Kirchennachrichten. — Weissen: Polizeilicher Geschäftsbetrieb. — Alt-eibau: Ein Räuber festgenommen. — Puitsnig und Dippoldiswalde: Volkszählung. — Döbeln: Eine Erhängte gefunden. — Königsbrunn: Feuer in Reichenbach.
Feuilleton. Inzerate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Wien, 17. Januar. Die „Dester. Z.“ schreibt: Der Ausgang des Krieges, wie er sich jetzt in bestimmten Umrissen am politischen Horizont abzeichnet, ist ein glücklicher in einem Sinne, wie in der bisherigen Geschichte von einem glücklichen Ende gewaltiger Störungen nicht die Rede gewesen. Bisher war man gewöhnt, das Glück des Einen im Unglück des Andern zu suchen, und der Genus des Friedens ward verbittert durch die theuern Opfer, mit denen eine Nacht denselben der andern abzwang. Aber wir leben in einer Zeit, wo alle alten Namen einen neuen Sinn bekommen. Diesmal hat keine Nacht über die andere gesiegt, sondern es ist die bessere Natur der Zukunft Europas, die über den Nachschlaf einer Zeit den Sieg davon getragen hat, in der man das Wohlsein des Ganzen in der Unterordnung des Einen unter den Andern erblickte. Der Sinn des Friedens, der seine ersten belebenden Strahlen über Europa wirft, ist der Sieg des höchsten Princips unsers Gesamtseins über die ererbten Vorstellungen einer jetzt bewältigten Zeit. Es giebt jetzt Anzeichen, die Europa angeht, daß die der Ausgangspunkt einer neuen Epoche, einer Epoche, deren Inhalt zu reich ist, um ihn mit wenig Worten auch nur berühren zu dürfen. Die große, herrschende Thatsache ist festgestellt, daß die Kriege aufhören, wenn die Reflexion sie nicht um eines Sondervorthells willen beginnen und sie ohne errungenen Sondervorthell beenden läßt. Von jetzt an sind die Nachfragen konsolidirt; der Zeitraum, der mit dem weisfüßigen Frieden begonnen, liegt abgeschlossen hinter uns und die Harmonie der Interessen wird zur Grundlage des Gesamtseins. Noch haben wir kein Maß für die Tragweite dieser Sätze; aber so wie die Waffen definitiv niedergelegt sein werden, wird eine neue Aufgabe in Europa's Pfad greifen. Das wird die sein, in welcher Weise die Staaten es zu beginnen haben, um mit dem Gesamtaufwande aller ihnen zu Gebote stehenden Mittel ihren Angehörigen die größte Summe von Wohlsein zu bereiten. Die ganze ungeheure Summe von Kräften, welche bisher der Gegensatz unter den Staaten verschlungen hat, wird von jetzt an ihren Weg gleichsam umkehren und sich auf das innere Leben der Völker hinwenden. Was jeder Staat in sich vermag, das wird künftig die Grundlage für Das bilden, was er nach Außen gilt.

Die „Dsd. Post.“ mahnt daran, daß bis zum Friedensschluß noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sind. Ein sichtbarer Abschnitt der Weltgeschichte — schreibt dieselbe — tritt jetzt an uns heran, plötzlich, unerwartet und bewältigend. Die Phantasie von Millionen schmückt ihn aus mit den schönsten Reden ihrer Erwartungen und verzicht in ihrer Freude die schwere Arbeit, die noch übrig ist, um ihm Leben und Bestand zu sichern. Der schwere Warmochel ist endlich nach unsäglicher Mühe aus der Tiefe ans Tageslicht gezogen worden; aber ihn zu einer lebensvollen Gestalt zu machen, das ist eine Aufgabe, welche noch viele bittere Stunden kosten wird. Noch ist, wie man hört, für die nächste Zukunft nichts beschlossen. Ob und wann die Conferenzen

beginnen sollen, ob und wann ein Waffenstillstand eintreten wird, das Alles sind Fragen, die noch in den nächsten Tagen nicht entschieden werden können. (Vgl. dagegen den Inhalt der im gestrigen Blatte mitgetheilten Note des Grafen Buol. D. Red.) Vor Allem muß der ausführliche Rapport des Grafen Scherzhay abgewartet werden, der gestern nur in großen und raschen Umrissen die Hauptsache telegraphirt hat.

Die „W. Z.“ publicirt mehrere Veränderungen in der Generalität der k. k. Armee. Ernannt wurden: Seine k. k. Hoheit der Feldmarschallleutnant Erzherzog Karl Ferdinand zum ad latus des Commandanten der ersten Armee; — zu jenem des Gouverneurs in Ungarn der Feldmarschallleutnant Franz Graf Haller, und des Commandanten der zweiten Armee der Feldmarschallleutnant Anton Freiherr von Florich; — des Commandanten der vierten Armee der Feldmarschallleutnant Jakob v. Parrot; — zum ad latus des commandirenden Generals in Kroatien, Slavonien und Dalmatien, der Feldmarschallleutnant Ferdinand Freiherr von Simbschen, dann des commandirenden Generals im Banate und in der serbischen Wojwodschast der Feldmarschallleutnant Friedrich Teuchert; der Feldmarschallleutnant Fürst Edmund Schwarzenberg, Commandant des 4. zum Commandanten des 3. Armeecorps, der Feldmarschallleut. Christ. Graf Leiningen zum Commandanten des 2., der Feldmarschallleutnant Fürst Euard Liechtenstein zum Commandanten des 4. und der Feldmarschallleutnant Wilhelm Freiherr v. Almann zum Commandanten des 10. Armeecorps. Ferner zu ad latus: der Feldmarschallleutnant Anton Freiherr v. Herzinger, des Commandanten des 1. Armeecorps; der Feldmarschallleutnant Karl Freiherr v. Lederer, des Commandanten des 9. Armeecorps; der Feldmarschallleutnant Johann Ritter v. Verdoto, des Commandanten des 12. Armeecorps. — Befördert wurden: zu Feldmarschallleutnants und Kruppenbefehlshändern die Generalmajore Georg Freiherr v. Jellachich, Ludwig von Kudejassoff, Friedrich Freiherr v. Blomberg und Georg Ritter v. Marziani. — In Pension treten fünf Feldmarschallleutnants und ein Generalmajor.

Die „Wien. Ztg.“ schreibt in ihrem Abendblatt vom 18. Januar: Wir werden esucht zu erklären, daß an der vom heutigen „Wanderer“ gemachten Mittheilung über eine angebliche Zusammenkunft von Diplomaten im Hotel des Fürsten Sotshakoff kein wahres Wort ist.

Berlin, 18. Januar. (St. A.) Nachdem am 30. September v. J. zu Koblenz mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs und der verwitweten Großherzogin Sophie von Baden Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen das feierliche Ehevorsprechen zwischen höchstseiner Prinzessin Tochter, der Prinzessin Louise königl. Hoheit und Sr. königl. Hoheit dem Prinzen und Regenten von Baden erklärt haben, fand am gestrigen Tage im hiesigen Schlosse in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, der durchlauchtigsten Ältern der hohen Braut, der königl. Prinzen und Prinzessinnen, des hier anwesenden Großherzogs von Sachsen-Weimar-königl. Hoheit, des Herzogs zu Sachsen-Coburg und Gotha königl. Hoheit, des Erbprinzen von Anhalt-Deschau königl. Hoheit und andern hier anwesenden fremden Prinzen, sämtlicher Hoffräuen, Generale und Minister die Feier der Verlobung höchstgeachteter Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Louise mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen und Regenten von Baden statt und wurde nach altem Herkommen des königlichen Hauses der Act vom 30. September durch die Wechselung der Ringe befestigt. Das hohe Brautpaar und die durchlauchtigsten Ältern der hohen Braut gerühten die Glückwünsche der Anwesenden anzunehmen.

Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: Gestern, am 17. Jan.,

Feuilleton.

β Dresden. Unter dem Titel: „Dr. Karl Einert, namentlich in seinen Beziehungen zu der jüngsten Entwicklung des deutschen Wechselrechts dargestellt“ ist kürzlich im B. G. Teubner'schen Commissionsverlage eine kurze Biographie des am 20. Februar vorigen Jahres hochbetragt mit Tode abgegangenen Vizepräsidenten des Oberappellationsgerichts Dr. Karl Einert erschienen, auf welche die zahlreichen Freunde des eben so durch hohe Wissenschaftlichkeit, als durch eine in seltenem Grade lebendmerthe Persönlichkeit ausgezeichneten berühmten Rechtsgelehrten hinzuweisen um so mehr verdonnt sein mag, je mehr es der Verfasser, dem hierbei noch besondere Verhältnisse zu staten kamen, verstanden hat, ein in allen Zügen treffendes Charakterbild der Persönlichkeit vorzuführen. Während derselbe mit richtigem Tacte gleich im Titel die Aufmerksamkeit auf den bedeutsamen Gegenstand der sich auf mehr als ein halbes Jahrhundert erstreckenden juristischen Thätigkeit Einert's, auf die Begründung des neuen deutschen Wechselrechts, lenkt, ist derselbe doch nicht minder einseitig der erfolgreichen Wirkthätigkeit des Verstorbenen in andern Zweigen des juristischen Wissens; es genügt, in dieser Beziehung darauf hinzuweisen, daß Einert, schon durch seine von ihm während des für unsre Landesgeschichte so verhängnißvollen achtjährigen Zeitraumes von 1835 bis 1843 bekleidete Stellung als Rath im Justizministerium mit dem besondern Auftrage für die Civilgesetzgebung hierzu berufen, an allen in diese Zeit fallenden gesetzgeberischen Arbeiten einen eben so maßgebenden als ausbreitenden Antheil gehabt hat. Eine gütige Abgung der Vorlesung gestattet es Einert, wenn auch erst am Abende seines Lebens, seine rastlosen Bemühungen um die Reorganisation des

deutschen Wechselrechts durch die untern 26. Novbr. 1848 und 1. Mai 1849 erfolgte Publication der Wechselordnung mit einem, ihm zugleich für manche in diesem Bereich früher erlittenen Anklagen die schönste Genugthuung gewährenden Erfolge gekrönt zu sehen, nachdem er zuvor noch durch seine Theilnahme an den Leipziger Wechselconferenzen im Herbst 1847, wie der Verfasser treffend sagt, „den Schlüsselstein einzufügen in das Werk seines Lebens, die Hoffnungen zu erfüllen, mit denen er sich ein Menschenalter hindurch getragen“, so glücklich gewesen war. Auch dem erwähnten Kreise der zu jenen Conferenzen von den deutschen Regierungen entsendeten wissenschaftlichen Notabilitäten, welche zum großen Theil erst hier Gelegenheit hatten, die Belanngschaft des in seiner Anspruchslosigkeit die Zurückgezogenheit fast suchenden Rechtsgelehrten zu machen, wird das vorliegende Schriftchen wohlthuende Erinnerungen an jene in der Geschichte des deutschen Wechselrechts Epoche machenden Zusammenkunft mahnen und damit auch über die Grenzen Sachsens hinaus eine der Beachtung nicht unwerthe, willkommene Gabe bieten.

Dresden. Am 17. Januar hat der hiesige Postauspieler und Regisseur Herr Karl Dittmarsch sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum gefeiert. Derselbe hatte am genannten Tage vor 50 Jahren in Riga seine Künstlerlaufbahn begonnen und gehört nunmehr seit fast 24 Jahren unserer Postbahn an, der er in trüben und freudigen Tagen mit warmer Hingebung und treuem Pflichteifer gedient hat. Obwohl der Jubilar sich jetzt, von seinen Freunden und Kollegen ihm jugendliche öffentliche Guldigung dankbar versehen hatte, so konnte er doch nicht ver-

hindern, daß diese Letztern ihm an seinem Ehrentage einen Ausdruck ihrer Achtung und Liebe widmeten. So hatten sich denn bereit in erster Morgenfrühe die Mitglieder des Posttheaterorchesters in der Wohnung des Jubilars eingefunden, um ihn durch erhebende, auf das Fest bezügliche Gesänge zu wecken. Diesen folgten Solovorträge, von den ersten Kräften des Theaters, darunter namentlich von unserm Licharschek, mit freier Kraft vorzüglich ausgeführt. An der Spitze einer aus seinen Kollegen bestehenden Deputation begrüßte hierauf Herr Regisseur Winger den Jubilar mit tief empfundenem und ergreifender Rede, an deren Schluß Herr Opernregisseur Fischer dem Letztern einen ihm von sämtlichen Mitgliedern des Posttheaters und der Kapelle gewidmeten und mit den Namen derselben geschmückten, prachtvollen Pocal überreichte. Seine höchste Freude erhielt der festliche Tag durch ein kultvolles allerhöchstes Gnaden schreiben Sr. Majestät des Königs, welchem eine namhafte Summe als Ehrenschenkung beigegeben war. Dasselbe wurde von einer Jurist Sr. Excellenz des wirtl. Geheimrathes und Generaldirectors des Posttheaters, Herrn v. Lütichow, begleitet, worin der Treue, Redlichkeit und des rühmlichen Dienstlebens des Jubilars in eben so herzlich als ehrenvoller Weise Erwähnung gethan worden war, wie denn Sr. Excellenz bereits am Tage zuvor in Gegenwart des Regisseurs Winger, wie der beiden Posttheatersecretäre, Hofrath und Vicedirector Winkler und Dr. Pabst, seiner Anerkennung der Verdienste des Herrn Dittmarsch einen ergreifenden mündlichen Ausdruck verliehen hatte. Den übrigen Theil des festlichen Tages verlebte der Jubilar in stiller Zurückgezogenheit in seinem Familienkreise, woselbst ihm von zahlreichen

Abends gegen 11 Uhr, endete hier in Berlin sein ruhm- und thatenreiches Leben der letzte preussische Heerführer aus der Zeit des großen Befreiungskampfes, Johann August Friedrich Freiherr v. Scharnhorst, General der Infanterie, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens etc. Der verehrte alte Held, den Blücher und Gneisenau ihren Löwen zu nennen pflegten, war im Jahre 1772 zu Magdeburg geboren. — Nach dem dreißigjährigen Etat ist der Bestand des Land-Gendarmereicorps, nachdem im vorigen Jahre für das Bedürfnis der hohenzollernschen Fürstenthümer und zur strengeren Beaufsichtigung der Grenzen an der preussisch-russischen Grenze eine Vermehrung um 82 Fußgarden stattgefunden hat, folgender: 1 Commandeur und 7 Brigadiere, indem der Commandeur zugleich Brigadier der einen (3.) Gendarmereibrigade ist, 33 Kreisoffiziere, 103 Wachtmeister zu Pferde, 1 Wachtmeister zu Fuß, 1156 berittene Gendarmen und 886 Fußgarden. Davon kommen auf die hohenzollernschen Fürstenthümer 1 Kreis-Offizier, 1 Wachtmeister, 2 berittene und 27 Fußgarden.

— Im Hause der Abgeordneten sind vom Abg. Wagner die folgenden beiden principiellen Anträge eingebracht worden: 1) Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In dem Artikel 4 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 die Worte: „Alle Preussen sind vor dem Gesetze gleich, Standesvorrechte finden nicht statt“ zu streichen.“ Die Motive sind: Der revolutionäre Ursprung dieser Sätze, die Mißverständlichkeit des ersten, die offen vorliegende Unsicherheit des zweiten Satzes, der Widerspruch, in welchem derselbe mit neuem Gesetze steht, und die schädlichen Folgen, welche von beiden Sätzen zu besorgen sind. 2) Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In dem Artikel 12 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 die Worte: „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse“ zu streichen. Die Motive sind: Die Worte, deren Streichung beantragt wird, institutieren den religionslosen Staat und dürfen daher in der Verfassungsurkunde einer christlichen Monarchie nicht länger gebildet werden.

Berlin, 19. Januar. Die „Zeit“ enthält an der Spitze ihrer heutigen Nummer folgenden Artikel: Der Telegraph hat uns die wichtige und folgenreiche Nachricht gebracht, daß Rußland durch eine in Wien abgegebene neue Erklärung die österreichischen Friedenspropositionen pure et simple angenommen hat. Wir begrüßen mit um so größerer Genugthuung dieses höchst erfreuliche Resultat, als wir Ursache haben, davon überzeugt zu sein, daß zur Hervorbringung desselben die zwar freundschaftlichen, aber dringenden Vorstellungen Preussens bei dem St. Petersburger Cabinet von großem Einfluß gewesen sind. Indem Preussen es ablehnte, die österreichischen Propositionen sich durch eine ausdrückliche Erklärung anzueignen und dadurch einen bestimmten Pactesstandpunkt in der oberschwebenden Frage einzunehmen, leistete es nicht darauf Verzicht, für den Frieden auf eine Weise wirksam zu sein, von der es nicht weniger die Hoffnung hatte, daß sie zum Ziele führe, als eine ostentative Demonstration. Die nunmehrige unbedingte Annahme der österreichischen Propositionen ist allerdings noch nicht der Friede selbst; indessen ist doch nicht zu verkennen, daß jetzt der bedeutendste Schritt dazu geschehen ist. Die Grundprincipien der Friedensverhandlungen stehen fest; der Ausbau und die Formulirung dieser Principien wird die Aufgabe der demnächstigen Friedensconferenzen sein. Als nächste Folge des neuesten Ereignisses wird man dem Abschluß eines Waffenstillstandes entgegenzusehen haben. Daß Rußland dem Frieden und dem daran geknüpften europäischen Interesse ein Opfer gebracht hat, das ist keinen Augenblick zu läugnen. Das Glück der Waffen ist gegen Rußland gewesen, allein es sprach keine Nothwendigkeit dafür, daß es dies immer sein würde; seine letzten Erfolge in Asien wären sogar geeignet gewesen, sein Selbstvertrauen zu stärken; — Rußland befand sich den Allirten gegenüber im Nachtheil, allein es war nicht besigt. Wenn es also jetzt Bedingungen annahm, die, vor der Einnahme von Kars entworfen, den späteren tatsächlichen Verhältnissen, selbst nach der Ansicht seiner Feinde, nicht mehr ganz entsprechend waren, so hat es damit dem großen europäischen Interesse eine Concession gemacht, welche ein so glänzendes Zeugniß von seiner Friedensgenügsamkeit giebt, daß man, wenn auf der andern Seite das Gleiche anzutreffen ist, an das Zustandekommen des wirklichen Friedens zu glauben alle Hoffnung hat.

Hamburg, 16. Januar. (H. N.) Von Seiten des Collegiums der Oberalten wurde Herrn Campe gestern früh ein in der Montagssitzung abgegebener Bescheid mitgetheilt: „daß

E. C. Rath auf Verwendung Eder. Oberalten sich bereit erklärt hat, das fernere Verfahren bis auf Weiteres zu sistiren.“ Infolge davon ist die, auf gestern angebrachte Pfändung auf 100 Thlr. nicht vollzogen worden.

Paris, 16. Januar. Die Nachrichten über das Gelingen der Friedensbemühungen in St. Petersburg lauten heute etwas besser, bieten jedoch noch immer kein entschiedenes Anhalten. Herr v. Seebach, kaum aus der nordischen Hauptstadt zurückgekehrt, ist der Gegenstand allgemeiner Neugier der Salons und ich möchte fast sagen der Sympathie, die sich seiner Person und seinem Namen zuwendet. Um jedoch allen Commentaren, die man über seine Reise macht, und allen den Fragen, die man ihm stellt, aus dem Wege zu gehen, hat er den Weg eingeschlagen, sich aus dem bewegten Treiben zurückzuziehen und ganz zurückgezogen in seinem Hause zu leben. Sie entsinnen sich, daß die Königin Victoria vor einigen Monaten den Ball des Grafen Walewski besuchte, um Frankreich in dessen damaligem Vertreter am Hofe von St. James zu ehren. Das gestrige Fest bei Lord Comyn war daher ein Act der Erwiderung, und der Kaiser hat diese Gelegenheit gewählt, um zu wissen, daß die Reimungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und seinen Verbündeten bestanden haben könnten, vollständig verschwunden, und sie Beide inniger als je verbunden seien. Das Fest war glänzend; ich werde noch mehr sagen, es herrschte dabei ein unerhöhter Luxus und weit größer als Alles, was man bisher gesehen hatte. Die Epauletten waren an Zahl sehr überwiegend. Der Kaiser war sehr ernst, wie immer, die Kaiserin sah sehr ermüdet aus. Das diplomatische Corps war fast vollständig vertreten. Seine Mitglieder plauderten in den Ecken und man sah an der Lebhaftigkeit dieser abgeordneten Gruppen, daß es noch immer die große Frage über Krieg und Frieden sei, welche sie beschäftigte. Man bemerkte einen Dänen, der, wie man behauptete, ein mit einer geheimen Mission beim Kaiser beauftragter Diplomat war. Das Fest dauerte die ganze Nacht, obgleich der Kaiser sich bald nach Mitternacht zurückzog. — Der „Moniteur“ enthält einen sehr interessanten Bericht über die Lage unserer Finanzen. Derselbe ist sehr befriedigend in Hinsicht der öffentlichen Einkünfte, die unausgesetzt eine sehr beträchtliche Zunahme erfahren haben. Hinsichtlich der Lage des Schatzes ist die Lage weit weniger befriedigend. Der Schatz ist sehr bündig und man sagt offen, daß die Lage sehr ernst sei, und daß man im Interesse der in der Abwicklung begriffenen Geschäfte mit Vorsicht zu Werke gehen müsse, was so viel heißt, als daß man keinerlei neue Gesellschaften, die um Eisenbahnconcessionen ansuchen, bestätigen wird. Es läßt sich aus diesem Berichte abnehmen, daß man allerdings an eine Anleihe denkt. Sie jetzt abzuschließen, würde nur zu sehr lästigen Bedingungen möglich sein. Die Stadt Paris selbst sieht sich genöthigt eine abzuschließen, die nicht unter 50 Millionen sein wird, und ihre Lage ist eine solche, daß, wie Sie aus dem heutigen „Moniteur“ ersehen werden, die Stadt, um die von ihr garantierten Bonds der Bäckerkasse unterzubringen, genöthigt ist, für die, welche auf 12 Monat laufen, 6 Proc. Zinsen zu gewähren. Diese Erwägungen, welche in allen praktischen Köpfen Raum finden und die heute an der Börse wiederholt ausgesprochen wurden, bestimmten die auffregende Bewegung der Fonds. Es besteht im Allgemeinen ein Mangel an Vertrauen, der vielleicht übertrieben, nichtsdestoweniger aber thatsächlich vorhanden ist.

— Dem „Constitutionnel“ wird über die Mission des Herrn v. Seebach unter dem 7. aus St. Petersburg folgendes geschrieben: „Alles, was ich im Stande gewesen bin, über die vom Herrn v. Seebach in St. Petersburg erfüllte Mission zu erfahren, geschieht dem Einflusse, den sich dieser Diplomat in Rußland erworben hat, zum Lobe. Dieser Einfluß ist ein derartiger, daß er den Gerüchten, welche heute über die Möglichkeit Frieden zu machen umfließen, einen gewissen Bestand verlieh. In seiner Eigenschaft als Schwiegersohn des russischen Reichkanzlers und hauptsächlich durch die Hingebung, welche er der officiellen Vertheidigung unserer Interessen in Frankreich widmet, seit wir dort nicht mehr officiell vertreten sind, hat sich Herr v. Seebach die Dankbarkeit unserer Regierung verdient und Kaiser Alexander II. hat ihm dadurch einen glänzenden Beweis seiner Achtung geben wollen, daß er ihn bereits am Tage nach seiner Ankunft in St. Petersburg empfangen hat. Herr v. Seebach ist ein ausgezeichnete Empfang zu Theil geworden, und seine Anwesenheit, so wie die des Herrn v. Fonton sind dem Grafen v. Esterhazy zur Erfüllung seiner Mission von großem Nutzen gewesen. Die lange Unterredung, welche Herr v. Seebach mit dem Kaiser hatte, hat ein unmittelbares Resultat herbeigeführt: sie beseitigte eine preemtorische Ablehnung und stiftete dem

Bar eine große Besorgniß von der Verantwortlichkeit ein, die er auf sein Haupt laden wird, wenn er den friedlichen Vorschlägen nicht sein Obzuehört.“

— Dem „Nord“ wird geschrieben, nicht nur Herr Tropang, sondern auch Personen vom Hofe hätten Schritte gethan, Herrn Drouyn de Lhuys zu vermindern, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen, bis jetzt jedoch vergeblich. Der bekannte Artikel des „Moniteur“, welcher zu dem Gesuche Veranlassung gegeben, wird, abgesehen davon, daß Manche ihm einen sehr hohen Ursprung geben, von Einigen Herrn Drouyn de Lhuys, von Andern Herrn La Guéronniere zugeschrieben. Man glaubt übrigens nicht, daß das Beispiel des Herrn Drouyn de Lhuys, der durch seinen Schritt auf den Senatorengelände von 30,000 Fr. (7500 Thlr.) verzichtet, ansteckend sein werde. — Dem „Nord“ wird ebenfalls geschrieben, daß auf dem Ball bei Lord Comyn die Abwesenheit der Prinzen Jerome und Napoleon sehr bemerkt worden sei. Ursache ihres Wegbleibens soll ein sehr lebhafter Wortwechsel gewesen sein, den Prinz Napoleon in der letzten Sitzung des Kriegsraths mit Lord Comyn gehabt habe. — Nachrichten aus San Francisco ist daselbst am 30. November v. J. die definitive Ausgleichung des Conflicts bezüglich des dortigen französischen Consuls, der vor mehr als einem Jahre rechts- und links verhaftet worden war, auf Grund des neuerlichen Abkommens zwischen den Cabineten von Paris und Washington erfolgt. Als nämlich am gedachten Tage die französische Corvette „l'Embuscade“ in dem genannten Hafen einlief, wurde sie durch die amerikanische Fregatte „Independence“ mit 21 Kanonenschiffen begrüßt.

Paris, 17. Januar, Mittags 1 Uhr. (Wolff's I. V.) Soeben, bei Beginn der Börse, wird eine Depesche des französischen Gesandten in Wien, Baron v. Bourqueney, vom 16. Januar, angeheftet. Derselbe lautet ungefähr: „Graf Esterhazy meldet heute aus St. Petersburg, daß der Reichskanzler Graf v. Rechtersdorf ihm die reine und einfache (pure et simple) Annahme der Propositionen, die im Ultimatum enthalten sind, angezeigt habe. Diese Propositionen sollen als Präliminarien zu Friedensunterhandlungen dienen.“

— Die „Debatte“ bemerkt, daß die obige Nachricht, die sich schnell in der ganzen Stadt verbreitete, überall den tiefsten und freudigsten Eindruck gemacht habe. Der „Constitutionnel“ sagt: „Bivots nahmen obige Botschaft auf und die Course aller Werthpapiere erfuhr alsbald ein Steigen, das, dies durch leichte Reactionen unterbrochen, die dreiprocentige Rente am Schluß der Börse gebracht hatte. Von der Börse verbreitete sich die Nachricht schnell in der ganzen Stadt. Ueberall erregte sie die nämliche Freude. Man sah in dieser vorbehaltlosen Annahme der Vorschläge durch Rußland das Pfand eines nahen Friedens und die Frucht der von den Westmächten gezeigten Flexibilität und ihres klar ausgesprochenen Entschlusses, vor keinem Opfer zur Erreichung des gerechten Ziels zurückzusehen, das sie sich vorgesezt hatten.“

Turin, 12. Januar. (A. B.) In dem von dem Kriegsminister der Kammer der Abgeordneten vorgelegten Bericht über den Zustand unserer Expeditionscorps in der Arim liest man folgendes Nähere: Die Gesamtstärke dieses Heeres sollte anfänglich 17,605 Mann betragen, mit Inbegriff des Trains, der General-Intendant und der zum Gesundheitsdienst etc. bestimmten Mannschaft. Später zeigte sich die Nothwendigkeit einer Vermehrung, die denn auch in den Cadres des Geniecorps, der Artillerie, der Cavalerie, des Trains etc. vorgenommen wurde; damit aber wurde die beim Fußvolk und bei den Schützen entstandenen Lücken nicht ausgefüllt. Cholera und Fieber rafften weniger Mannschaften hinweg, als man anfangs behauptet hatte. Der amtliche Ausweis vom 26. Juni bis 31. August giebt 1632 Tode, wovon 1211 an der Cholera, 170 am Nervenfieber, 30 an Verwundungen und 221 an verschiedenen andern Krankheiten starben. Unter dieser Anzahl befinden sich 56 Offiziere, 1563 Unteroffiziere und Soldaten, und 13 Militärbeamtete und andere Bedienstete. Das Verhältniß der Sterblichkeit auf 100 Mann betrug 6 1/2 Procent bei den Offizieren, 9 1/2 Procent bei den Unteroffizieren und Soldaten, 11 1/2 Procent bei den Militärbeamteten. Am verheerendsten wüthete die Krankheit vom 10. bis 15. August und in den ersten Tagen des Septembers, wo man mehr als 15 Procent Kranke zählte. Für den Transportdienst gebrachte man im Monat November 1855: 222 Schiffe, darunter 11 Dampfer und 4 von der k. Marine geleitete Segelschiffe; 26 Dampfer und 19 von der englischen Regierung gelieferte Segelschiffe; 64 mit Neu beladene Kaufschiffe und 75 mit andern Ladungen besetzte Fahrzeuge; 20 Schiffe wurden in Konstantinopel, 4 in Balaklava

Freunden die mannichfachen Beweise der Achtung und Liebe herzlich dargebracht wurden. So feierte ein langjähriger treuer Diener des Königs und der Kunst den Tag, an welchem er in rüstiger Kraft auf eine fünfzigjährige theatralische Wirkksamkeit zurückblickte.

Dresden. Im hiesigen Kunstverein sind von morgen (Sonntag) an ausgestellt: „Gebirgslandschaft am Simplon“, Oelgemälde von Eyra man n; „Verwundeter Ritter von Wölfen gepflagt“, Oelgemälde von Otto Erdmann in München; „Vor Sebastopol“, Oelgemälde von Gustav Müller; Aquarellzeichnungen von Gasse und P. Grimm; Crayonzeichnung von H. Müller; Bleistiftzeichnung von R. Wenzel; Kinderportrait in Pastell von Scholz; Entwurf zu einer Kirche, Zeichnung von Kerssen in Nürnberg; „Zwei Schwarzwälder Kinder“, Oelgemälde von Marie v. Kovrov.

Reise in das Innere von Sumatra von Ida Pfeiffer.

(Fortsetzung aus Nr. 15.)
Nachmittags ersuchte ich Hali-Bonar, einige Volkstänze aufzuführen zu lassen. Der Schwert-Tanz glich zu meinem Erstaunen vollkommen jenem, den ich auf Borneo von den Dajakern hatte aufzuführen sehen. Dem Schwert-Tanz gleich ähnlich war der Messer-Tanz; der einzige Unterschied bestand darin, daß die Messer nicht auf der Erde lagen, sondern in Scheiden saßen, welche die Tänzer am Gürtel befestigt hatten, und aus welchem während des Tanzes die Messer gezogen wurden. Ein hierauf folgender Faustkampf gab dem Publikum sehr viel zu lachen. Die beiden Kämpfer oder Tänzer schlugen und stießen sich auf höchst

vorsichtige Weise unter großen Grimassen und Bindungen mit Händen und Füßen. Sehr wild und besetzt war der Teufel-Tanz. Diese vier Tänze wurden von zwei Männern aufgeführt. Nun kam ein Tanz, an welchem vier Männer und ein Weib Theil nahmen; letzteres machte jedoch nur einige Bewegungen mit den Händen und lauerte sich zeitweise auf den Boden; die Männer tanzten um sie herum. Alle diese Tänze waren lebhaft, mit akrobatischen, recht hübschen Figuren und Stellungen. Auch hier schlugen die Tänzer die Augen stiel zu Boden.

Ich hatte nun alle Tänze gesehen, bis auf jenen, den sie bei der Tödtung eines Menschen aufzuführen, der zum Verzehren bestimmt ist. Diesen Tanz wollte man mir nicht zeigen, gab aber am Ende doch meinen Bitten nach. Sie banden zu diesem Zweck an einen Pfahl ein großes Stück Holz, welches das Schlachtopfer vorstellte, und setzten ihm eine Strohhuppe auf. Er ste zu tanzen anzufangen, streuten sie sich etwas Erde auf den Kopf. Der Tanz selbst war sehr lebhaft und von vielen Grimassen begleitet; sie hoben dabei die Füße, so viel sie konnten, in die Höhe und zuckten ihre Parangs nach dem Oxyer. Endlich gab ihm Einer den ersten Stoß; die Andern folgten sogleich seinem Beispiele; das Blut wurde sorgfältig aufgefangen. Sie hielten dann den Kopf (die Strohhuppe) vom Kumpfe, legten ihn auf eine ausgebreitete Matte, tanzten darum her und stießen dabei wild-schreckliche Töne aus. Einige hoben den Kopf auch auf und führten ihn zum Munde, als hätten sie das Blut ab; Andere warfen sich zur Erde, als sagten sie das vom Kopfe rieselnde Blut auf, oder tauchten die Finger in dasselbe und führten sie zum Munde. Alles dies geschah nicht so sehr mit wilden, als mit fröhlichen Geberden; auch ihre Gesichtszüge drückten eher Vergnügen als Grausamkeit aus. Freilich war dies nur ein

Spiel; ganz anders mag es sich verhalten, wenn ein wirkliches Mensch getödtet wird.

Nichtsdestoweniger machte dieses schauerliche Spiel einen großen Eindruck auf mich. Ich betrachtete unwillkürlich die wilden Gestalten, in deren Nacht ich war; unheimliche Bilder drängten sich vor meinen Geist und, in mein Soppy zurückgelehrt, fiel ich erst spät in einen unruhigen Schlaf mit aufgeregten, träumeligen Träumen.

12. August. Si-Bijarajah, 10 Paal. Die klare Morgensonne versuchte die nächtlichen Visionen und mit neuem Muthe trat ich die Tagereise an. Wir mußten heute über den tiefen, reißenden Strom Padang-Toru, eine schwere Sache für mich, die nicht schwimmen konnte. Zwei Eingeborne reichten mir jeder eine Hand, ich hielt den Kopf über dem Wasser, und so zogen sie mich hinter sich her. Die Wege waren gut; wir kamen über einige niedrige Hügelketten und durch schöne Thäler mit Hügeln. Die Bergkette, die wir sahen aus dem Gesichte verloren, wurde stiel niedriger; die höchsten Spitzen mochten 1200 bis 1500 Fuß hoch sein. Uta sah mir wenig; sie waren mit Erdwällen oder hölzernen Zäunen umgeben. Wir mußten am Eingange stiel um die Erlaubniß des Eintritts ansuchen. Ich litt heute sehr von der Hitze, da der größte Theil des Tages in der Sonne oder durch glühend heißes Mang-Mang ging. Der Thermometer zeigte 40 Grad (Reaumur).

In Si-Bijarajah brachte ich die Nacht wieder in einem Soppy zu. Ich wußte nie, welchen Wohnort ich wählen sollte, ob den Soppy oder das Haus des Rajahs. Im ersten war ich unangenehm wie auf offener Schau. Die Leute blieben nicht nur vor dem Soppy stehen, sie traten auch in denselben. Abends wurde Feuer angezündet und man schwappte tief in die Nacht.

I. Ansfässige:

- * Zimmermeister und Stadtv. Schumann (159).
- * Gasthofbesitzer und Stadtv. Geber (147).
- * Adv. Edward Eisenstuck (136).
- * Kaufmann Jordan jun. (133).
- * Kaufmann und Armenpfleger Ciesinguer (123).
- * Weisbacher und Stadtvordn. Gregor (123).
- * Desillateur Langhein (120).
- * Hofgärtler und Stadtvordn. Seyffarth (120).
- * Lackirer und Stadtvordn. Starke (116).
- * Kaufmann und Stadtvordn. Egoert (114).
- * Seifensieder und Armenpfleger Koban (100).
- * Augenarzt Dr. Beger (100).
- * Adv. und Stadtvordn. Erf. W. Rachel (99).
- * Privatmann Hasold (94).
- * Stenograph Dr. Herde (94).

Soweit die Zahl der heute vorgeladenen. Infolge der Ablehnungen werden noch einige Bürger, die nächst obigen die meisten Stimmen erhalten haben, zur Erklärung über Annahme oder Ablehnung der Wahl aufzufordern sein. In Betracht kommen:

- Seifensieder Mann (83).
- Kupferschmied Eckardt (83).
- Privatmann Friedr. Wenz. Becker (82).
- Stadtbetriebsvorsteher u. Klempner Boy (81).
- Kleiner Kreischmar (69).
- Advocat Teuber (69).
- Restaurateur Renner (67).

II. Unangeseffene.

- * Dir. d. Laubstummensanstalt Jenke (182).
- * Buchhändler Adler (168).
- * Adv. Dr. Hesse (160).
- * Regier.-R. Hölpe (148).
- * Apotheker Eder (140).
- * Dr. Rabenhof (138).
- * Kaufmann Lüber (124) (ist gegenwärtig verreist).
- * Protokollant Adv. Böhme (122).
- * Kaufmann Kunze (117) (fällt weg, wegen inzwischen erfolgter Ansfässigung).
- * Kaufmann Kälde (115).
- * Kaufmann u. Armenvorsteher Depmann (111).
- * Adv. Paul Alfred Stöckel (110).
- * Tapezier Beinhardt (107).
- * Lederhändler u. Stadtv. Pöhler (104).
- * Schneiderm. Andr. Rob. Th. Hänel (104).
- * Adv. Max Wih. Eckardt (100) (bleibt jedoch zur Zeit als Gesammant im Collegium).
- * Adv. Dr. Pilling (100).
- * Kaufmann Karl Fiedler (98).

Von den heute noch nicht vorgeladenen, welche nächst obigen die meisten Stimmen hatten, sind zu nennen:

- * Adv. v. Haupt (94).
 - * Dr. med. Kemmer (94).
 - * Goldarbeiter Schröder (90).
 - * Strumpfwirker Brückner (75).
 - * Adv. Gebot Becker (74).
 - * Adv. Damm (68).
 - * Rums u. Spiritfabr. Roth (56).
- 0 Dresden, 19. Jan. Die in unserer heutigen Nummer abgedruckte vergleichende Uebersicht über die Geschäftsmasse des hiesigen Hofpostamtes in den Jahren 1851 bis mit 1855 ist ganz geeignet, einen Begriff von der infolge der Vergrößerung der Stadt und der Zunahme des Verkehrs stetig steigenden Bedeutung dieses Dienstzweiges, wie anderwärts, so namentlich am hiesigen Orte, zu geben. Indem wir wegen der einzelnen Ziffern auf die mitgetheilte Tabelle verweisen, wollen wir nur, um den Umfang des von dem hiesigen Personale zu bewältigenden Betriebes noch anschaulicher zu machen, darauf hinweisen, daß, da 1855 mehr als 1 1/2 Mill. gewöhnliche Briefe, incl. Stadtbriefe zur Bestellung gelangten, dies für jeden Tag durchschnittlich 4288 dergleichen Briefe ausmacht, wobei aber die recommandirten und die Gebührlie, so wie Pakete und Bechsendungen aller Art noch nicht in Rechnung gebracht sind. Die Zahl der zu den Posten eingeschriebenen Personen, welche von 1851 bis 1853 gefallen war, hat von da an wieder zugenommen und 1855 die Höhe von 19,550 (täglich durchschnittlich zwischen 53 und 54 erreicht). Der Absatz an Marken, welcher im Jahre 1854 nur erst 817,200 betrug, hat eine Vermehrung von 13 1/4 % (auf 925,500), die Zahl der gewöhnlichen Briefe jedoch nur eine solche von noch nicht ganz 6 % erfahren.

befrachtet. Man schickte in den Orient 3659 Pferde und Kautschere, von denen bis 1. November 348 zu Grunde gegangen waren. Das abgeforderte Material bestand aus 48 Feuereschläuchen, 52 Feldkassent, 310 Munitionskarten und 1190 Kisten mit andern Kriegszuggegenständen. Das Geniecorps erhielt 200 in Marseille gekaufte Kriegszüge etc. Der Schiffbruch des „Erösus“ hatte einen Verlust von ungefähr 800,000 Fr. verursacht. Das dem Preise zugeführte Heu war theils in Piemont, theils in Ligurien, theils in Toscana aufgekauft worden.

OC Turin, 15. Januar. Graf Cabour bekämpfte in der heute eröffneten Discussion über den Gesetzentwurf bezüglich eines neuen Anleihe von 30 Millionen Lire die Einwürfe der Gegner. Laut königlichen Decrets tritt der Handels- und Schiffahrtsvertrag mit der dominikanischen Republik in Wirksamkeit.

16. Januar. (Ind.) Die Deputirtenkammer hat heute, trotz der lebhaften Opposition der Rechten, mit 109 gegen 18 Stimmen den Gesetzentwurf genehmigt, welcher die Regierung zum Abschluß einer Anleihe von 30 Mill. Fr. ermächtigt.

Madrid, 16. Januar. (Ind.) Die Regierung hat heute den Cortes die Ernennungen des Herrn Escofara für das Ministerium des Innern, des Herrn Lujan für die Bauten und des Herrn Uria für die Justiz angezeigt. Die andern Minister behalten ihre Portefeuilles. — Die vollständigste Ruhe herrscht zu Madrid und in den Provinzen.

London, 17. Januar. (Wolff's L. B.) Der „Globe“ bestätigt die von der „Times“ gebrachte Nachricht, Rußland habe unbedingt das österreichische Ultimatum als Basis zu Friedensunterhandlungen angenommen. Der „Globe“ hofft freundliches Entgegenkommen von Seiten der Alliierten und von Seiten Rußlands größere Aufschichtigkeit als früher.

St. Petersburg, 11. Januar. Ein kais. Tagesbefehl vom 8. d. M. ernannt den Generaladjutanten Lüders zum Obercommandanten der Süd-Armee und der auf der Krim stationirten Land- und Seestreitkräfte, mit allen Rechten, Nachvollkommenheiten und Befugnissen eines Oberbefehlshabers in Kriegszeiten, an die Stelle des Fürsten Gortschakoff, dem eine anderweitige Bestimmung zu Theil wird. (Der „Nord“ bezeichnet denselben als den Nachfolger des Fürsten Paskewitsch in Warschau. D. K.) Der bisherige Chef des 3. Infanteriecorps, Artilleriegeneral Suchofanet II., erhält, demselben Tagesbefehle zufolge, das Commando über die Süd-Armee und die Marineabtheilung in Nikolajeff, mit den Rechten eines Commandirenden abgeordneter Corps, unter dem Oberbefehle des Generaladjutanten Lüders, und der bisherige Stabschef Generaladjutant Kogebue II. das Commando über das 5. Infanteriecorps. An die Stelle des Generals Kogebue tritt Generalleutnant Repokofschitz als Stabschef der Süd-Armee und der auf der Krim befindlichen Truppenabtheilung, an dessen Platz wiederum der Generaladjutant Fürst Wassiljtschikoff II. als stellvertretender Stabschef der Süd-Armee einzutreten hat. Generalmajor Blacemburg II. ist zur Disposition des Kriegsministers gestellt und hat gleichzeitig das Amt eines Generalquartiermeisters beim Hauptstabe Sr. Majestät zu versehen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

† Dresden, 19. Januar. Nachdem am 15. dieses die zur Ergänzung des ausfallenden Dritttheils der hiesigen Stadtverordneten bestimmte Neuwahl durch die aus der letzten Wahl hervorgegangenen Wahlmänner vollzogen war, wurden auf heute Vormittag diejenigen Bürger, denen die größte Stimmenzahl zugefallen war, und zwar 15 Angeseffene und 17 Nichtansässige, in das Rathhaus beschieden, um sich über die Annahme oder Ablehnung der auf sie gefallenen Wahl zu erklären. Die Wahl selbst ergab infolgedessen ein erfreuliches Resultat, als von 280 Wahlmännern 247 Stimmenten abgegeben worden waren, mithin nur ein ganz kleiner Theil der Wahlmänner an dem Wahlact unbetheiligt blieb. Aus dem Ergebnis der Wahl ist aber auch eine große Urbevinstimmung der Wähler zu erkennen; denn alle Gewählten haben eine verhältnismäßig hohe Anzahl von Stimmen erhalten. Indem wir hier das Resultat der Wahl und der heute von 11 bis 1 Uhr Mittags eingegangenen Erklärungen der Gewählten mittheilen, bemerken wir, daß die in Parentese enthaltenen Ziffern die Stimmenzahl angeben; diejenigen, welche angenommen haben, sind mit *; diejenigen, welche abgelehnt haben, mit † bezeichnet. Wo eines dieser Zeichen fehlt, steht die Erklärung des Gewählten noch zurück.

Jeder neu Hinzukommende wollte aus dem Munde meines Vaters selbst vernehmen, warum, woher ich käme u. s. w. Keiner traute den Uebersetzungen seines Nachbarn. Die Erscheinung einer Europäerin war ihnen zu außerordentlich, sie konnten sie nicht begreifen. Auch diese Barbaren thaten mir die Ehre an, mich für ein außerordentliches Wesen zu halten. Viele unter den Neugierigen, die von andern Urtad gekommen waren, streckten sich gleich auf dem Plage nieder, wo sie saßen, und verschlefen da den Rest der Nacht.

In dem Hause eines Rajahs hatte ich einst nicht geringere Unannehmlichkeiten. Die Weiber, in Gegenwart der Männer schau und zurückgekehrt, mit ihren Kindern liegend, wenn ich mich näherte, wurden, sobald ich allein in ihrer Mitte war, nicht nur gleich zurücklich, sondern so zurücklich, daß sie meine ganze kleine Habe fortrugen, die Kleiderstücke nicht ausgenommen, die ich am Körper trug. Ich wußte nicht, wie ich mich ihrer wehren sollte, denn der Rajah des Ortes wäre für sie das Signal des gewaltsamen Abnehmens gewesen. Ich schob mein Köpfelein hinter mich und mußte einige Male die Weiber kräftig zurückweisen. Gewöhnlich saßen sie dann, vrohende und bestirzte Reden gegen mich auslassend, ab. Ich hätte mich so viel als möglich, allein mit ihnen zu sein. Unter den Männern war ich viel schärfer; sie gafften mich stundenlang an, schwiegen fortwährend über mich, verhielten sich aber im Kebrigen höchst anständig.

Eine weitere Unannehmlichkeit in den Häusern war während des Tages die Dunkelheit, Abends, wenn die vier Feuer brannten, der Rauch; ich konnte die Augen kaum öffnen. Auch sah ich hier so viel Schmutz und Unreinlichkeit, daß ich die nie gebotene Mahlzeit nur mit dem größten Ekel verzehrte. Der Reich wurde

ungewaschen in den Topf geschüttet, der Topf selbst gleichfalls nicht gereinigt, da die Leute glauben, daß, wenn Reich etwas Reich in dem Topfe zurückbleibe, es nie daran fehle. Morgens kochten sie Milch, in die sie Kräuter und Pilner warfen, um sie in Käse zu verwandeln. Sie pressten mit ihren schwachen Händen den Käse aus, schütteten die Molken über den Reis und verumengten dies ebenfalls mit den Händen. Wurde für mich und meinen Hüter ein Ouhn gebrütet, so rissen sie es in vier Theile, die sie ins Feuer warfen, wo dieselben gewöhnlich zu Kohlen verbrannten; die Eingeweide wuschen sie ein wenig aus und bereiteten sie für sich. Sie öfen Altst, was lekt, sogar Regenwärmer und alle Arten größerer Käser. Ich konnte diese sklavische Geschäftigkeit um so weniger begreifen, als ich in allen Urtad Ueberfluß an Hornvieh, Geflügel, Schweinen, Reid u. s. w. sah. (Fortsetzung folgt.)

Theater. Wien. Im Hofburgtheater hat ein einactiges Lustspiel von G. R. v. „Eine kleine Erzählung ohne Namen“, durch seine unterhaltende Komik sehr gefallen.

In Berlin wird im nächsten Monat der treffliche Komiker Brassor aus Paris mit einer französischen Gesellschaft Vorstellungen geben. Es sollen dieselben im Concertsaal des Schauspielhauses stattfinden.

Einmalig ist es jetzt in Italien herrschenden Theatergeschmack verdient bemerkt zu werden, daß dort die Langkunst in der Kunst des Publums die erste Stelle einnimmt. Nach der letzten Vorstellung der Tänzerin Sophie Trovo in Livorno machten die dortigen Enthusiasten das bekannte Wundervoll der Berceauspannend, und die Zugsziehung gelang auch vollkommen. Sie werden einer Sängerin, auch der ausgezeichneten

Diesen Morgen nach 4 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte eine Doffe in einem Hause auf der Moritzstraße und ward das Feuer alsbald wieder gelöscht.

Leipzig, 17. Januar. (L. T.) Da bei der bestehenden Abruierung der nöthigsten Lebensbedürfnisse es sich nicht rechtfertigen lassen würde, die Gelegenheit zu kostspieligen Luftfahrten zu vermehren, so ist, wie schon seither, auch in diesem Jahre die obrigkeitliche Erlaubnis zu Abhaltung von Maskendällen beschränkt und mehreren Gesuchen die Genehmigung der betreffenden Behörden versagt worden. Namentlich darf, wie schon seit 1853, ein öffentlicher oder sogenannter Volksmaskendall auch in diesem Jahre nicht stattfinden.

Chemnitz, 18. Januar. Nachdem der zum Oberarzt bei hiesigem Stadtkrankenhaus auf seine vorherige Bewegung um diese Stelle erwählte Dr. med. Weicker in Halsbrücke bei Freiberg von der bereits abgegebenen, die Annahme der Function zusagenden Erklärung auf sein Ansuchen wiederum entbunden worden ist, hat zur Besetzung der somit noch als erledigt zu betrachtenden Stelle eine anderweite Wahl vom Stadtrath vorgenommen werden müssen. Dieselbe ist durch Majoritätsbeschluß auf den Dr. med. Leopold Wunder hier gefallen.

Bittau, 16. Januar. Der von dem Glöckner an der hiesigen St. Johanniskirche veröffentlichte Kirchenzettel vom Jahre 1855 weist nach, daß in diesem Jahre in der Pfarochie Bittau 573 Kinder (292 Knaben u. 281 Mädchen) geboren wurden, wovon 4 Paar Zwillinge und 27 todtgeborene waren. In der Stadt selbst wurden geboren 369. Unter jenen 573 Kindern befanden sich 74 uneheliche, so daß also jedes achte Kind ein uneheliches war. 1755 gab es bei 507 Geburten nur 23 uneheliche, so daß erst auf 26 ein uneheliches kam. Gestorben sind 533 (in der Stadt 345), wovon 6 Selbstmörder. Getraut wurden 123 Paare, Communicanten waren 7597 (504 weniger als voriges Jahr). 1655 gab es deren 17,033, 1755 sogar 20,649.

Reichen, laut einer gegebenen Uebersicht des hiesigen Stadtraths über den polizeilichen Geschäftsbetrieb aus das Jahr 1855 wurden alhier 410 Strafen erkannt, welche in 139 Verweisen, 155 Gefängnisstrafen, 20 Handarbeitstrafen u. 11 körperlichen Züchtigungen bestanden; 5 Personen wurden wegen Mangel mehrerer Verdicts freigesprochen; 315 verhaftet, 231 Gutachten, Anzeigen u. wurden eingereicht und 31 Confiscationen vorgenommen. Ferner aber ausgestellt: 634 Logisacten, 669 Aufenthaltacten, 99 Helmthscheine, 58 Verhäftsscheine, 75 Gesindzeugnisbücher, 116 Aufenthaltacten in die Dienstbücher, 14 Zieckinderacten, 127 Pässe, 36 Marschrouen u., 90 Wanderbücher, 482 Arbeitsatteste der hier in Arbeit gefandenen Handwerkergehilfen und 9022 Pässe und Wanderbücher visirt. Von den Polizeibehörden sind 1258 mündliche Befehle ausgeführt, 94 Patente an 1977 Personen insinuirt, 3693 Steuer- und Anlagezettel, 209 Sportzettel, 1173 Schreiben u. ausgetragen und 280 Hundesteuerzettel ausgegeben worden.

Altzbau, 18. Januar. Der Räuber, welcher am 18. Dec. v. J. zwischen Niederoderwitz und Herwigsdorf die verhef. Schulze angefallen, ist durch die rastlose Thätigkeit des Gendarmen Dietrich entdeckt, verhaftet und durch Confrontation und eibliche Erhärtung auch bereits der That überführt worden.

Vulsenitz hatte bei der Volkszählung am 3. Dec. v. J. 2260 Einwohner (1160 männl. und 1100 weibl.). Davon waren 1314 Kinder und Unverheirathete, 786 zusammen, 31 getrennt lebende Ehegatten, 120 Verwitwete und 9 Geschiedene.

Dippoldiswalde zählt gegenwärtig in 712 Haushaltungen 2964 Einwohner (29 mehr als 1852).

Döbeln, 15. Januar. (Anz. f. Köhm.) Gestern Abend in der 6. Stunde wurde in dem Wittig'schen Hause im Kloster die 76 Jahr alte Burckhardt in einer Kammer erhängt gefunden. Da sie alt und schwach war und der eine Arm von ihr schon lange nicht mehr gebraucht werden konnte, so scheint es zweifelhaft, daß sie freiwillig ihrem Leben ein Ende gemacht habe; für diese Ansicht sollen auch noch andere Anzeichen sprechen.

Königsbrück, 17. Januar. Heute Morgen gegen 4 Uhr ist in der mit Stroh bedachten Scheune des Bauers Kühne in Reichenbach Feuer entbrannt, das nicht nur die Scheune, sondern auch das Stallgebäude zerstört hat. Ueber die Entfengungsursache ist man in Ungevißheit.

nicht, so viele und so tiefste Blumensträuße und Korbekronen zu Theil, wie den Längerinnen. Schauspielerrinnen müssen sich mit dem bloßen Applaus begnügen. Eine seltsame Beifallscale!

In Prag ist Shakespeares „Coriolan“ ins Czechische übersezt worden und wird auf der böhmischen Bühne zur Auführung kommen.

Wissenschaft. Chemie. Deville, wie er selbst behauptet, der erste Erfinder des „Aluminiums“, trotzdem Böhler diese Production schon früher gemacht hatte, hat jetzt der Pariser Akademie drei verschiedene isomere Körper des Kohlenstoffes, aus Silicium gewonnen, vorgelegt: als gewöhnliche Kohle, als Graphit und als Diamant, eine krystallische Substanz, hart genug zum Glasschneiden. Also drei verschiedene Formen eines Elementarkörpers gewonnen aus einem andern Elementarkörper! Diese wirkliche Schwarzkunst oder Alchimie — wenn sie auf Wahrheit beruht — würde der modernen Chemie eine radicale Reform geben.

In Leipzig befindet sich jetzt ein neues astronomisches Kunstwerk, ein „Planeto-Cometarium“, welches die Bestimmung hat, die Bahnen der Planeten, Asteroiden und Cometen anschaulich zu machen, ausgestellt und wird von seinem Erbauer, Herrn David Richter aus Odellitz, in den nächsten Tagen in Dresden gezeigt werden, worauf wir die Freunde der Astronomie im Voraus aufmerksam machen wollen.

Am 15. d. M. haben, wie alljährlich, die Schriftsteller, Componisten und dramatischen Künstler von Paris ein Banquet zur Gedächtnisfeier des Geburtstages Rollé's.

U e b e r s i c h t

der in den Jahren 1851, 1852, 1853, 1854 und 1855 bei dem Postamt zu Dresden zur Bestellung gekommenen Postsendungen, der zu den Posten eingeschriebenen Reisenden u. c.

Im Jahre	1851.	1852.	1853.	1854.	1855.	
	1. Gewöhnliche Briefe, incl. der Stadtbriefe	1,201,305	1,263,922	1,376,481	1,475,794	1,565,372
2. Recommendirte Briefe	12,890	14,087	16,715	20,154	22,458	
3. Pakete und andere Fahrpostsendungen ohne Werth-Angabe	127,464	146,487	163,075	173,580	183,139	
4. Geldbriefe, Geldpakete, Geldsäcke, sowie Werthsendungen überhaupt	115,988	125,454	135,182	146,698	160,653	
5. Werth der Sendungen sub 4.	Thaler	Thaler	Thaler	Thaler	Thaler	
a) in Silber	4,485,562	4,677,810	4,412,929	4,945,278	5,010,254	
b) in Gold	274,894	255,411	410,365	416,784	447,870	
c) in Papier	15,193,282	13,520,735	16,560,434	17,138,492	24,154,103	
d) in Staatspapieren, Documenten, Prelioscn u. c.	8,511,208	7,371,533	5,083,296	6,546,956	8,086,386	
6. Reisende wurden zu den Posten eingeschrieben	Personen	Personen	Personen	Personen	Personen	
1851.	19,283	17,593	16,847	19,426	19,550	
7. Verbrauchte Marken	à 3 Pf.	à ½ Rgr.	à 1 Rgr.	à 2 Rgr.	à 3 Rgr.	Summa
Im Jahre 1855	110,800	261,400	289,100	95,400	168,580	925,500
1854	91,200	226,000	264,400	86,400	149,200	817,200

Hierdurch sind in der Zeit vom 19. — 24. December 1855, mithin in 6 Tagen, circa 20,600 blaugelbe Stücke, incl. circa 3500 Brief- und Fahrpostbeutel, Briefpakete u. c. von hier abgegangen worden.

Bekanntmachung.

Die 3. Classe der 49. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wird den 4. Februar 1856 gezogen.

Die Erneuerung der Loose ist daher nach §. 6 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen, längstens bis zum 8. Tage vor der Ziehung, nämlich bis zum 27. Januar 1856 zu bewirken.

Hätte aber ein Interessent hieran sich versäumt, oder könnte er bis zu dieser Zeit sein Loos von dem Collecteur, von welchem solches ursprünglich genommen worden, nicht erhalten, so hat derselbe nach Maßgabe der nachgeordneten 6. §. der Planbestimmungen, bei Verluft aller Ansprüche an das gespielte Loos, entweder an den auf dem Lose bemerkten Haupt-collecteur, oder an die königliche Lotteriedirection, noch vor Ablauf des 31. Januar 1856 sich zu wenden.

Leipzig, den 16. Januar 1856.

Königliche Lotterie-Direction.
Karbach.

Populäre Vorträge

in der Aula der königlichen polytechnischen Schule zum Besten des für Schüler bestimmten Reisespendenfonds.

Montag am 21. Januar Abends 7 Uhr: Herr Director Prof. Dr. Hüfse: die Getreidepreise.

Das Eintrittsgeld für einzelne Vorlesungen beträgt 15 Rgr.

Für fünf Abende:

Im Saale des Hôtel de Pologne

Naturwissenschaftliche Abendunterhaltungen.

Die Gegenstände des Vortrags durch das stärkste Oedro-Dyogen Mikroskop der Welt vorgeführt. Jeden Abend eine neue Reihenfolge der schönsten Gegenstände.

1. Abend: **Dienstag, 22. Jan.** Als Einleitung: Gemischte Gegenstände aus allen Naturreichen.
2. Abend: **Mittwoch, 23. Jan.** Der innere und äußere Bau der Insektenwelt, in seinen Wundern entfalteter.
3. Abend: **Donnerstag, 24. Jan.** Die Blume in ihren verschiedensten Formen. Der Zweck derselben.
4. Abend: **Freitag, 25. Jan.** Die Schönheiten der Mooswelt.
5. Abend: **Sonnabend, 26. Jan.** Die Thiere im Wassertropfen, naturgeschichtlich erklärt. Jeden Abend noch außerdem die lebenden Thiere im Wasser, Kristalle in allen Farben u. c.

W. Hafert, Prof.

Wechsel auf New-York,

Baltimore, New-Orleans, Valparaiso, Buenos-Ayres, San Francisco und allen andern Nord- und Südamerikanischen Handelsplätzen so wie auf Sidney, sind bei mir in ganz kurzer oder längerer Sicht zu angemessenen Coursen zu haben.

Dresden, 19. Januar 1856.

Philipp Climeyer, Rossmaringasse Nr. 5.

Kunkelrüben-Saamen-Verkauf.

Unterzeichnet verkauft von heute an, sehr schönen, selbst erdauten und mit der größten Sorgfalt gepflegten:

„rothen und gelben Würzburger Kunkelrüben-Saamen.“

Bei guter Bearbeitung und Düngung der Acker, bei zweckmäßiger Pflege und unter sonst günstigen Witterungsverhältnissen, kann der Ertrag dieser echten — Würzburger Kunkelrüben-Saaten — welche mehr über als unter der Erde in Wintern oder runder Form wächst, pr. 1 Scheffel oder 150 Quadrat-Ruthen Fläche auf 5 bis 600 Ctr. gebracht werden. 1 Mese oder circa 3 Pfd. wird ab hier mit Einem Thaler mit Einschluß der Verpackung abgelassen.

Gegen portofreie Einsendung des Betrages, werden Bestellungen umgehend prompt ausgeführt.

Wiederverkäufern wird, bei Abnahme von mindestens einem Dresdner Scheffel, ein angemessener Rabatt bewilligt.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche seit her hohe Erträge beim Anbau der Kunkelrübe nicht erzielt, mache ich auf eine kleine Schrift, die ich im vorigen Jahre unter dem Titel: „Erfahrungen über den zweckmäßigen und lohnenden Anbau der Kunkelrübe u.“ in der Buchhandlung von W. Pahl in Bittau erschienen ließ, aufmerksam. Es ist dieses keine Werthes durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Ober-Allersdorf bei Bittau, den 1. Januar 1856.

C. A. Gühler,
Pachter.

Meteorologische Beobachtungen:

Beobachtungsort: 44 Var. Fuß über dem Meeresspiegel an der Dresdner Brücke und 267 Var. Fuß über der Stadt.

Tag	Wärme	Barometer	Windrichtung	Witterung
18. Jan.	6 + 1,3	330,9	SO	zieml. dicke Wolkend., Wolke a. SW., grg. 9 U. Reg.
19. Jan.	3 3,5	330,1	SO	wachselnd, Sonnenf. und Bewölkung, heller Nebelschein, theilweise bewölkt.
20. Jan.	10 2,7	330	—	—

Getraut: Dr. Feinr. John, fürstl. Forstsecret. und Kgl. Kasse-Fremmel in Schütz. — Dr. Apoth. Oswald Pöschel und Frau Louise verm. Schütz in Leipzig.

Getraut: Dr. Postamtsecret. Gustav Ad. Gohmann in Dresden. — Dr. Joh. Wlth. Seyffarth, Gärtler u. Broncearbeiter in Dresden. — Frau verm. Diat. Brunner geb. Kempe in Dresden. — Dr. Chr. Gottl. Seibenglanz in Schlettan. — Frau Aug. Louise Albert verm. Major v. Wiedebach geb. v. Posten auf Mohla. — Frau Aug. Petel geb. Kramich in Riederforchheim. — Dr. Paul Karst in Jwidau. — Frä. Amalie Aug. Heyne in Leipzig. — Dr. Prof. Drobisch in Leipzig eine Tochter.

Reisegelegenheiten.

Bahnverträge.

Leipzig-Dresdener Bahn. Nach Leipzig und Chemnitz: Fr. 15 U. (Courierzug) 17 U. Vorm. 11 U. Nachm. 12 U. (Courierzug) und Ab. 6 Uhr. Die 608 17 U. Vorm. 11 U. Nachm. 3 U. u. Abends 4 U. abgehenden Züge halten an der Weitzstraße u. bei Kästchenbrücke. — Nach Berlin: Früh 6 Uhr, Nachm. 3 Uhr.

Sächsisch-Böhmisches Staatsbahn. Früh 6 Uhr (bis Wien), 9 U. (bis Hohenbach), 12 U. 20 M. von Neustadt a. 12 U. 45 M. von Altst. (Wien), Nachm. 2 U. u. 6 Uhr (bis Krippen), Ab. 9 U. 20 M. von Neust. u. 9 U. 45 M. von Altst. (Wien).

Sächsisch-Schlesische Staatsbahn. Nach Görlitz: Fr. 6 U., 10 U. (Hauptzug f. Braunsch.), Nachm. 14 Uhr, Abends 17 U. und Nachts 11 Uhr. — Nach Zittau: Fr. 6 U., 10 U. und Nachm. 14 U.

Alberts-Bahn. Nach Tharandt: Fr. 10 U. Nachm. 2 u. 16 U., Abends 19 Uhr.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Sonnab., 19. Jan. K. (schf.) Staatspapiere v. J. 1830 3% (größere) 84 1/2 Br.; do. v. J. 1855 3% 77 1/2 Br.; do. v. J. 1847 4% 96 1/2 Br.; do. v. J. 1852/1855 4% groß. 96 1/2 Br.; do. kleinere 99 Br.; do. v. J. 1851 4% 101 1/2 Br.; Landrentenbriefe (größere) 3 1/2% 85 Br.; Actien der ehem. f. schlef. E.-B.-G. 4% 99 Br.; Bankactien: Leipziger 168 Br.; do. Braunschweigische 127 Br.; do. Weimariische 114 1/2 Br.; Eisenbahnactien: Leipziger-Dresdner 210 1/2 Br.; do. Böbau-Bittauer 46 1/2 Br.; do. Magdeburger-Leipziger 309 1/2 Br.; do. Thüringer 110 Br.; Wiener Banknoten 93 1/2 Br.; Louisd'or 9 1/2.

Wien, Sonnabend, 19. Jan. Staats-schuldverschreib. zu 5% 78%; Nationalanleihe 80%; do. v. J. 1852 zu 4% 67 1/2%; do. zu 4% —; 1854er Loose 98%; Darlehen mit Verloosung von 1834 —; do. v. 1839 129; Grundrentenlastungs-obligat. a. Kronl. 71%; Bankact. 933; Nordbahnactien 225 1/2%; Act. d. Franz.-Oesterreich. Eisenbahn-Gesellschaft 334 1/2%; Donau-Dampfschiffahrt 594; Lloyd —; Escomptebankact., Niederöster. 546 1/2%; Amsterd. 89 1/2%; Augsburg. 110; Frankf. a. M. 109 Br.; Hamburg 80%; Leipzig —; London 10,40%; Paris 127 Br.; f. f. Münzducaten —.

Berlin, Sonnabend, 19. Jan. Staats-schuldverschreib. 87; 4 1/2 proc. neue Anleihe 101; 3 1/2 proc. Präm.-Anl. 109 1/2; 5 proc. Metalliq. 72 1/2; Oester. Loose 92; Schatz-oblig. 77; Braunschw. Bankact. 126 1/2; do. Darmstädter 112 1/2; Weimariische Bankact. 114; Berlin-Anhalter Eisenbahnact. 162 1/2; Berlin-Stettiner 166; Köln-Mind. 164 1/2; Nordb. (Fried.-Wlth.) 56%; Ludwigsb.-Berb. 154 1/2; Westf. 56 1/2; Ober-schlef. Lit. A. 205 1/2; Oester. französische Staatsbahn 131 1/2; do. Rheinische 112 1/2; Wilhelmsbahn (Kofel-Deerb.) 191 1/2; Hamburg 2 Monat 150%; London 3 Mt. 6,21; Paris 2 Mt. 79 1/2; Wien 2 Mt. 92 1/2.

Paris, Donnerstag, 17. Januar. Die 3% begann daselbst zu 68,50, sank auf 67,80, stieg auf 69,20, sank wiederum auf 68,75 und schloß Abends 1 1/2 Uhr bei starken Umsätzen zu 69.

Paris, Donnerst., 17. Januar. 3 proc. Rente 67,30; 4 1/2 proc. Rente 94,25; 3 pr. Spanier —; 1 pr. Spanier —; Silberanleihe —; Oester. Staats-Eisenb.-Act. 770; Credit Mobilier-Act. 1390.

London, Donnerst., 17. Januar. Consols 89 1/2; 1% Spanier 22 1/2; Mexikaner 19%; Sardinier 84; 5% Russen 98; 4% Russen 87.

Leipzig, 18. Januar. Kurzeffische, Anhalt-Kitz. u. Bernburg, Schwarzb.-Kudofh. u. Meiningische Kassenanweisungen à 1 u. 5 Tlir. 98 (= pr. Tlir. 29 Rgr. 4 Pf.); andere bis. ausländische bergl. 98 1/2 (= pr. Tlir. 29 Rgr. 5 1/2 Pf.).

Getreide-Börsen.

Berlin, 18. Januar. Weizen loco 95—128 Tlir. Roggen loco 85 1/2 Tlir. pr. 10 Pfd. bezahlt. Gerste, große 58—64 Tlir. Hafer loco 57 bis 60 Tlir. Erbsen, Rote 93—96 Tlir., Futter 89 bis 92 Tlir. Rübsöl loco 17 1/2 Tlir. Dr. Spiritus loco ohne Faß und mit Faß 29 1/2 Tlir. bezahlt. Weizen ohne Faß und mit Faß unter Bestätigung der gestrigen Friedensbedingungen ferner wesentlich billiger verkauft und angeboten. Rübsöl reichend. Spiritus langsam nachgehend, getündigt 20,000 Ctr.

Dresden, 18. Januar. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 pCt. Tralles 14 Tlir. Dr. Weizen, weiß 63—153 Rgr., gelb 59—145 Rgr., Roggen 106—114 Rgr. Gerste 67—76 Rgr., Hafer 40—45 Rgr.

PARFÜMERIE-LAGER
der renommiertesten Fabriken in Paris, London, Berlin und Leipzig,
zu Fabrikpreisen.
Innere Pirnaische Gasse 7.
Oscar Baumann.

Tageskalender.
Sonntag, 20. Januar.
Am Sonntage Septuagesimae.
Kirchen Nachrichten.
Zeit: Vorm.: a. l. Chron. 18, 15—20, b. Jerem. 9, 23, 24, c. l. Petri 5, 6, 7.
Nachm. Joh. 1, 23—25.

- Hof- u. Capellenkirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Pfarrer Franz zu Gänshädel als designirter Pfarrer und Superintendent zu Annaberg; Mitt. 12 Uhr Hr. Diat. Döhner; Nachm. 2 Uhr Hr. Canb. Ebert.
- Kreuzkirche: Früh 6 Uhr Hr. Diat. Döhner; Vorm. 9 Uhr Hr. Diat. Wännet; Nachm. 1 1/2 Uhr Hr. Canb. Koch.
- Frauenkirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Ephorieverweiser Steinert; Mitt. 12 Uhr Hr. Diat. M. Adam.
- Kirche zu Neustadt: Früh 6 Uhr Hr. Diat. Wännet; Vorm. 9 Uhr Hr. Diat. Schulze; Mitt. 12 Uhr Hr. Vicar Schaarshmidt.
- Innenkirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Pastor Böttger; Nachm. 1 Uhr Hr. Vicar Schindler.
- Johanneskirche: Vorm. 8 U. Hr. Pastor M. Kummer.
- Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. 9 Uhr Hr. Pastor Eisenhut; Nachm. 1 1/2 Uhr Hr. Diat. Schulze.
- Stadtwaisenhauskirche: Vormitt. 1 1/2 Uhr Herr Stadtwaisenhausprediger Tuschmann.
- Stadtkrankenhauskapelle in Friedrichstadt: Vorm. 9 Uhr Hr. Stadtkrankenhausprediger Lantersbach.
- Alte Stadtkrankenhauskirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Prediger Dr. phil. Sauer; Nachm. 1 1/2 U. Prediger-vorlesung.
- Diakonissenanstalt: Vorm. 10 Uhr Hr. Pred. Vogel.
- Reformirte Kirche: Vorm. 9 Uhr (deutscher Gottesdienst) Hr. Pastor Richard.
- English Divine Service in der Johanneskirche on Sunday, the 20th January at 11 o'clock. — Officiating Minister Rev. S. Lindsey A. M. — Evening Prayers at 8.

Wochenamt bei der Kreuzkirche:
Für die Taufen: Hr. Diat. Böttger.
Für die Trauungen: Hr. Diat. M. Fischer.

- Wissenschaftliche und Kunstsammlungen.**
I. Freier Eintritt.
K. Gemäldegalerie im neuen Museum. Vorm. 12 bis 3 Uhr.
II. Gegen Billets zu 2 Tlir. für 1—6 Pers.
K. Grünes Gewölbe im l. Schloß: 9—1 Uhr. Jede Führung 1 1/2 Stunde. — Anmerkungen im Local selbst, wo möglich mehrere Stunden im Voraus.
K. Gemäldegalerie im „großen Stallgebäude“. zu allen Stunden. Billets in der Gemäldegalerie oder in den Frühstunden bei Insp. Hänisch, aus. Pirnaische Gasse 22, part. zu lösen.
K. Colibri-Cabinet im Seitengebäude links am Zwingerportale von 11—5 U. gegen Billets à 1 Tlir. für 6—10 Personen nebst gedruckter Erklärung.
K. Alterthumsmuseum im Palais im großen Garten. Billets à 10 Rgr. zu entnehmen bei J. Keyl, Große Pionier'sche Gasse Nr. 4 1/2.

Kaufmann's schaftliches Cabinet. Von 12 bis 1 Uhr und 5—6 Uhr Production des großen Dr. Hestricion und anderer Kunstwerke und Instrumente eigener Erfindung. Am Postplatz. Entrée 10 Rgr.

K. Hoftheater.
Zum 1. Male: **Santa Chiara.** Große romantische Oper in 3 Acten von G. D. J. E. Text von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Wochen-Repertoire.
Montag, 21. Jan.: Emile Galotti. — Dienstag, 22.: Santa Chiara. — Mittwoch, 23.: Die Journalisten. — Donnerstag, 24.: Ein Sommernachts-traum. — Freitag, 25.: Santa Chiara. — Sonnabend, 26.: Horiotanus. — Sonntag, 27.: Idomeneus.

Zweites Theater: Im Semandhausale.
Zum 1. Male: **Diebstahl aus Eifersucht**, oder: **Diensthöfenwirthschaft.** Originalposse mit Gesang in 3 Acten. von J. Kaiser. Musik von Hedenbreit. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Geboren: ein Sohn: Dr. Ado. Wesserschmidt in Rosfen; Dr. Bernhard Hess in Leipzig; eine Tochter: Dr. Staatsanwalt Frigisch in Galde a. S.; Dr. Ferdin. Sauerberg in Döben.